III. Jahrgang. Krakau, 15 April 1895. Nr. 8.

Abonnementspreise für Überall:
ganzjährig fl. 3.—
halbjährig „ 1.75
vierteljährig „ 1.—
Eine einzelne Nummer kostet 15 kr.
Inseraten werden billigst berechnet

SPRAWIEDLIWOŚĆ

Die Gerechtigkeit.

Eigenthümer und Redacteur *Ch. N. Reichenberg*
Redaction und Administration *STRADOM 18.*
Erscheint jeden 1. und 15. eines jeden Monats.

Organ für Handel, Industrie und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens.

Der Sieger von Vindobonna
und der Hausirhandel.

Auf der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 5. d. M. wurde in aller Hast und Eile eine Ergänzungs-Bestimmung zum Gesetze der Sontagsruhe beschlossen, nach welcher die Hausirer, eben so gut wie die sesshaften Kaufleute, die Sontagsruhe nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes einzuhalten verpflichtet sein werden. In Wien, wo über 1500 Familien ihr trauriges Dasein durch das Hausiren fristen, welche bisher den grössten Theil ihres Absatzes an den Nachmittagen des Sontags bei der arbeitenden Bevölkerung in Restaurants, Cafféhäusern, Zecherln und Beiseln machten, wird das Hausiren am Sontag schon schlag 10 Uhr Vormittags verboten sein. Dieses Verbot wird kein einziger Hausirer in Wien zu übertreten wagen, denn die Uebertretung desselben würde nach den Bestimmungen des Gesetzes der Sontagsruhe keine Geld- sondern eine Kerkerstrafe zur Folge haben. Das Hausiren im Verborgenem oder Verstohlenem wird nicht einmal versucht werden; die Hausirer mit ihren Schachteln und Bündeln werden Sontag Vormittags, nachdem die Uhr 10 geschlagen haben würde, von den Strassen und Gassen so pünktlich, wie die Kräutlerinen und Grünzeuglerinen vom Naschmarkte, verschwinden müssen.

Diese Sontagsruhe ist ein wuchtiger Hieb auf die Jammerexistenzen der Wiener Hausirer, deren Losung, wie wir früher sagten, von den Sontagen einfach abhängt.

Der jüngste Sieger von Vindobonna, der vielgefeierte und lorbeerbekränzte antisemitische Tytan, Dr. Carl Lueger, ging in Betreff der Sontagsheiligung seitens der Hausirer noch einige Schritte weiter wie der Ausschuss des Abgeordnetenhauses. Dieser, welcher in seinem Siegestaumel watete, stellte nicht blos den Antrag, dass die Hausirer, so gut wie die Arbeiter, den ganzen Sontag weihen sollen, sondern derselbe schweifte so masslos noch dazu aus und liess den Witz vom Stappel, dass die Regierung mit dem Hausirhandel in Oestreich dasselbe machen soll, was Alcibiades mit dem Schweife seines Rosses gemacht hat. Der Dr. Lueger, welchem die Individualität und das Thun und Lassen des Alcibiades so zu begeistern scheinen, wird wohl das Leben dieses griechischen Politikers und Feldherrns für sich zum Muster genommen haben. Denn in Alcibiades Leben zeigte sich beständig ein Ringen nach Ehre, ein Kampf zwischen Tugend und Laster. Dr. Lueger war aber nur für die Schattenseiten des Charakters des Alcibiades empfänglich; er nam in sich die Ehrsucht und das Laster desselben auf; mit der Tugend dieses alten Griechen will er sich im Entferntesten nicht befreunden. Ist es nicht die äusserste Art von Lasterhaftigkeit und gefühlloser Rücksichtslosigkeit, gegen Tausende armer, enterbter, unglücklicher, verkrüppelter und siechender Leute, welche sich durch das Hausiren ihr Brod erwerben, unablässig einen Vernichtungskampf zu führen? Der Kampf gegen die Hausirer hat nichts mehr wie Concurrenzneid und politischen Schwindel zum Beweggrunde. Wir wären die Letzten, welche ein Wort verlieren würden,

wenn es sich um die Verfolgung der jüdischen Millionärs in Oestreich handeln würde; diese haben an ihren Millionen eine Schutzwand gegen etwaige Angriffe, an welcher jedes Geschoss zurückprallt; diese, welche mit verschränkten Armen und in zufriedener Gemüthsart der Drangsalirung und Bedrückung ihrer armen, unglücklichen Glaubensbekenner zusehen, sind es nicht werth, dass ehrliche Federn für sie geführt werden. Das Gefühl eines jeden Klarsehenden muss sich unwillkührlich gegen die Attentate, welche auf die œstr. Hausirer ausgeführt werden, bäumen. Was haben diese Unglücklichen, welche das Hausiren dem Bettel und dem Verbrechen vorziehen, denn verbrochen, dass sie im œsterreichischen Staate zum vogelfreien Prügelknaben für die Antisemitenbande gemacht wurden? Wird die Trunkenheit und die allgemeine Verlotterung des Volkes durch das Verbot des Sontagshausirens etwa eingedämmt werden? Wir glauben das Gegentheil wird der Fall sein. Bisher boten die Hausirer dem Volke in den Gasthäusern an den Nachmittagen des Sontags Gelegenheit zum Einkaufe verschiedener Bedarfsartikel; in Wien selbst machten Hausirer an Sontagen Zehntausende Gulden an Losung, wodurch die Industrie und die arbeitenden Classen daran ihren Vortheil hatten. Nunmehr, da das Hausiren an den Sontagen verboten sein wird, werden diese Gelder, für welche sich der Eine Kravaten, der Andere Federmesser etc. angeschafft haben, einfach versoffen. Die Volksbeglücker, welche gegen den Hausirhandel kämpfen, sind augenscheinlich und unbestreitbar die Verlotterer und Verderber ihres Volkes. Nicht allein, dass sie dem ärmsten und unglücklichsten Handelsstande, wie es die Hausirer sind, fürchterlich schaden, tragen sie noch mit der Bekämpfung und Unterdrückung des Hausirhandels zur Förderung und Grossziehung der Trunkenheit im Reiche Oestreichs bei.

Da Dr. Lueger in seinem Siegesübermuthe dem œstr. Parlamente empfiehlt, dasselbe mit dem Hausirhandel zu thun, was der Grieche Alcibiades mit dem Schweife seines Rosses gemacht hat, so wollen wir denselben an Einen Ausspruch errinnern, welchen auch ein Grieche, der weise Gesetzgeber Solon, gemacht hat u. z.: »Beneide Niemanden vor seinem Tode.« Wenn nur ein Millionsstel der Flüche und Verwünschungen, welche die herzzerbrochenen, unglücklichen Hausirer dem Dr. Lueger und Genossen täglich zu Theil werden lassen, diese treffen sollte, würden wir den schlimmsten Antisemiten nicht damit schelten wollen, in deren Haut diesfalls zu stecken. Die Rache Gottes wird und muss kommen, denn diese Verfolgungen und Ausschreitungen sind geradezu grenzenlos geworden.

Die meisten in Wien lebenden Hausirer sind galiz. Juden, welche hier zu Lande bettelarm geworden sind und welche die Charakterstärke besassen, dem Bettlergewerbe zu trotzen, nach Wien sich begaben und daselbst die Jammerexistenz des Hausirens führen. Was Wunder, dass der galiz. Jude, wenn er daheim nicht betteln will, nach Wien zieht und den Hausirhandel betreibt. Wir sind hier baar jeder Industrie und unser gesammtes Geld wandert für Industrieartikel nach Wien. Der galiz. Jude hat nicht blos vom Standpunkte des Gesetzes der Freizügigkeit ein Recht in Wien zu hausiren, sondern vom Gesichtspunkte der Millionen, welche unser Land jahr jährlich für Industrieerzeugnisse nach der Métropole sendet, Anspruch, in dieser sein Brod suchen zu können. Die Armuth der galiz. Juden ist ein Vortheil für Wien, weil diese dorthin kommen müssen, um sich durch die Verwerthung der Industrieartikel daselbst im Wege des Hausirens zu ernähren, demzufolge die Wiener Industrie und das Gewerbe im Allgemeinen ihren Nutzen ziehen. Die galiz. Hausirer sind keine Last, sondern von eminentem Nutzen für Wien; nicht allein dass sie zur Stärkung des Handels und Verkehres beitragen, verconsumiren sie noch dasjenige Geld in Wien, welches sie daselbst verdienen.

Die Unterdrückung des Hausirhandels wäre eine offenkundige Beeinträchtigung der Interressen der Residenzstadt, eine Schmälerung der Erwerbsverhältnisse Tausender armer Familien und ein Motor zur Förderung und Hebung der Trunkenheit.

Wir glauben, dass das Herrenhaus, welches über die Bestimmung der Sontagsheiligung seitens der Hausirer noch schlüssig werden muss, diese, trotzdem sie vom Abgeordnetenhause beschlossen wurde, rund-

wegs ablehnen wird und damit zeigen, dass solches in das Schlepptau der extremsten Reaction noch nicht gerathen sei.

Wo bleibt die Hilfsaction?

Zu den bisher in Galizien bestehenden zehn verschiedenartigen christlich-oeconomischen Hilfsvereinen wurde im Februar d. J. die sogenannte »Towarzystwo zachęty przemysłu krajowego in Lemberg gegründet. Dieser Verein, welcher den löblichen Zweck der Hebung und Förderung der einheimischen Industrie verfolgt und welcher erst im Februar seine Statuten der k. k. Statthalterei zur Genehmigung vorlegte, entfaltet schon seit sechs Wochen seine erspriessliche Thätigkeit und hat bereits ein ansehnliches Stück organisatorischer Arbeit hinter sich. Anders ist es mit dem von den Herren Dr. Arnold Rapoport, Edler von Porada, Dr. Emil Byk ins Leben zu rufenden Hilfsvereines für nothleidende Israeliten hierzulande bestellt. Die erste Versammlung zwecks Gründung des erwähnten Vereines hat zu Ende des Monats Jänner d. J. in Lemberg stattgefunden. Auf dieser Versammlung wurde ein Comité mit der Ausarbeitung des Statutenentwurfes betraut und wir und alle diejenigen, welche der Sache ihre Aufmerksamkeit widmen, glaubten, da der Gegenstand der Verzögerung nicht anheimfallen kann, dass dieses Comité in einigen Tagen mit den fertigen Statuten vor die Hilfscommission treten würde. Diese unsere Voraussetzung ist nicht in Erfüllung gekommen; das Redactions-Comité arbeitet schon länger an diese Statuten, wie manches Reich an seine Staatsverfassung gearbeitet hat und unseres Erachtens könnten die Statuten für diesen Verein in einigen Stunden wohl entworfen werden.

Es scheint, dass wir leider kein Schwarzseher und Pessimist waren, als wir am 1. Feber l. J. bei Besprechung der in Rede stehenden Hilfsaction Folgendes schrieben:

> „Der erste Schritt zur Linderung der Nothlage unserer armen Brüder hierzulande ist durchgeführt worden; die Commission, welche sich zur Aufgabe macht, hilfend einzugreifen, hat sich constituirt und dieselbe besteht. Am 19. d. M. wird der Reichsrath wieder eröffnet, Herr Dr. Rapoport wohnt stabil in Wien, ist mit Arbeit förmlich überlastet; die Herren Dr Byk und Dr. Rosenstock werden zur Reichsrathsession nach Wien auf einige Monat gehen und dann im Hochsommer zurückkommen und die Sommerfrischen aufsuchen und der Beginn der Hilfsaction könnte naturgemäss noch lange auf sich warten lassen. Da ist aber schade jeden Verzuges. Diejenigen Herren, welche der Commission angehören, werden selbstredend nicht persönlich herumreisen und die Action einleiten und organisiren, hiezu muss ein Bureau mit einer tüchtigen Leitung geschaffen werden und dieses sollte so schnell als möglich gegründet werden und seine Thätigkeit aufnehmen.“

Unsere Voraussage ist vollkommen eingetreten und drei Monate sind seit der ersten Versammlung, welche dazumal soviel Aufhebens in der Presse aller Länder machte, verflossen, ohne das für die Organisation der Hilfsaction nur der Grundstein gelegt worden wäre. Während dieser drei Monaten, welche unbenützt in das Land gegangen sind, wäre mann mit der Sammlung der statistischen Daten, über die Zahl der Armen, sowie mit der Organisation der Einnamsquellen für diese permanente Hilfsaction fertig gewesen, wenn sogleich das Bureau mit den richtigen Arbeitskräften so in Bewegung gesetzt worden wäre, wie wir dazumal eindringlichst anzurathen uns erlaubt hatten.

Wir wollen hiermit im Interesse der heiligen Sache unsere unmassgebliche Ansicht nochmals dahin zum Ausdrucke bringen, dass insolange die Hilfscommission in Lemberg nicht ein tüchtiges Bureau schafft, welches mit den Vollmachten zur Organisirung der Hilfsaction versehen werden würde, diese grosse und leicht realisirbare Idee nicht vom Flecke kommen wird. Da heisst es reisen, agitiren und organisiren, was die reichen Leute, welche zur Hilfscommission gehören, in persona nicht unternehmen werden. Sogar die Statuten sind von denjenigen Personen mit zu entwerfen, welche die Fähigkeit und die Routine besitzen, diese praktische Hilfsaction leiten zu können, weil diese mit den Verhältnissen und Bedürfnissen der galiz. Juden von Autopsie vertraut sind und genau wissen, wo der Schuh drückt.

An Geldmittel zur Entfaltung der Hilfsaction wird es entschieden nicht mangeln; alle Schichten der galiz. Juden sind von dem Gedanken der oeconomischen Aufrichtung ihrer Glaubensgenossen beseelt und wir sind dessen überzeugt, dass der kleinste Mann sich nicht ausschliessen würde, nach seinen Kräften alljährlich

seinen Beitrag für diesen grossen Zweck zu leisten. Wenn wir aus Galizien jährlich 70.000 Gulden nach dem heiligen Lande schicken, wird es ein Leichtes sein, fl. 100.000 für die Verbreitung der Industrie unter Nothdürftigen alljährlich aufzubringen.

Wir appeliren daher im Namen des armen Volkes an die Herren Dr. Arnold Rapoport, Dr. Emil Byk, Dr. Bernard Goldmann, Dr. Moritz Rosenstock, Samuel Klärmann und alle übrigen Herren, welche der Hilfscommission angehören, dass dieselben endlich ihre edle Intention, dem armen Volke Arbeit zu verschaffen, realisiren und zur That schreiten sollen.

Wie die Sache einmal richtig eingeleitet wäre, könnte solche ruhig und allmählig fortgeführt werden und das angestrebte Ziel würde absolut nicht ausbleiben.

Eine intressante Statistik.

Eine intressante Statistik verdanken wir der »Przyszłość« in Lemberg. Nach dieser besteht der Beamtenkörper der Statthalterei in Lemberg aus folgenden Funktionären u. z.: Aus dem Statthalter, einem Vicepräsidenten, einem Hofrathe, dreizehn ordentlichen Räthen, zwei ausserordentlichen Räthen, zwölf Secretären, einem Domänen-Inspector, einem Domänen-Techniker, einem Landes-Veterinär, einem Veterinär-Inspector, zweiunddreissig Concepisten, hundertzweiunddreissig Concept-Prakticanten, einem Director, einem Adjunkten der Hilfsämter, fünfzehn Officialen, siebzehn Cancelisten, zwanzig Amtsdienern, sechs Amtsdiener-Gehilfen, einem Portier zusammen 260 Beamten. In dieser ganzen Dykastrie befindet sich ein einziger Jude, welcher zuweilen in Neumarkt die Stelle eines Cancelisten vertritt.

Die Bauabtheilung der k. k. Statthalterei, welche ihre Thätigkeit im ganzen Lande entfaltet, besteht aus sieben Räthen, zweiundsechzig Ingenieuren, zwanzig drei Adjunkten, achtzehn Praktikanten, zusammen 110 Beamten. In dieser Abtheilung befinden sich fünf Juden: Ein Oberingenieur in Krakau, ein Ingenieur in Złoczow, ein Adjunkt in Tarnów und ein Adjunkt in Wadowice, sowie ein Praktikant in Nisko.

In der Rechnungs-Abtheilung der k. k. Statthalterei in Lemberg, in welcher ein Director, sieben Räthe, zwanzig Revidenten, zwanzig Officiale, neunzehn Assistenten, sechs Praktikanten und zwölf Kalkulanten angestellt sind, befinden sich insgesammt drei Juden, zwei Praktikanten und ein Assistent.

In folgenden Körperschaften funktioniren ganz und gar keine Juden u. z.: Im galiz. k. k. Landesschulrathe, in der k. k. Direction des galiz. Propinations-Fonds, in der k. k. Commission für Bodencultur, in der k. k. Direction für die Indemnisationen, in der k. k. Commission zur Bestimmung des Erträgnisses des Schankrechtes, im k. k. Gesundheitsrathe, in zwei staatlichen Instituten in Lemberg und Krakau, welche wir aus einem Grunde ungenannt lassen im Comité für die Pferdezucht in Galizien, in der Redaction der Amtszeitung, »Gazeta Lwowska.«

Die politischen Behörden der ersten Instanz in Galizien umfassen einen Statthalterei-Rath, siebzig sechs Bezirkshauptleute, Hundertzweiundzwanzig Bezirks-Commissäre, siebzigvier Bezirksärzte, vier Sanitäts-Assistenten, siebzig vier Bezirks-Veterinäre, siebzig vier Bezirks-Sekretäre und eine gewisse Zahl von Amtsdienern und Amtsdiener-Gehilfen. Unter allen diesen befinden sich folgende Juden; Vier Bezirks-Aerzte, zweiter Classe, ein Sanitäts-Assistent und zwanzig sieben Bezirks-Veterinäre.

In allen k. k. Gerichten in Galizien befinden sich insgesammt 29 jüdische Beamten u. z.: Ein Gerichtsrath im Landesgerichte in Krakau, ein Sekretär im Kreisgerichte in Tarnow, vierzehn Adjunkte, neun Auskultanten und vier Kanzelisten.

Unser Organ gehört nicht unter die Oppositionellen, aber wenn wir in Betracht ziehen, dass die Juden ölf Prozent der gesammten galiz. Bevölkerung ausmachen, und über eine solche kleine Beamtenzahl verfügen, müssen wir dennoch offen und ungescheut aussprechen, dass unsere Gleichberechtigung bis dato blos eine papierene geblieben ist. Vielleicht wird es in der Zukunft doch endlich besser werden.

Schwurgerichts-Verhandlung.

Wie hierorts bekannt ist, hat seinerzeit eine Notiz im »Hamagid« unangenehme Folgen nach sich gezogen. Der gottselige S. N. Wechsler hat unter anderen bedeutenden Legaten für hiesige Wohlthätigkeits-Institute auch dem Greisenvereine "חברה זקנים" den Betrag von fünftausend Gulden mit der Bestimmung vermacht, dass dieselben zum Baue eines Vereinsgebäudes verwen-

det werden sollen. Zum Curator aller seiner Vermächtnisse hat der benannte Wohlthäter seinen Sohn, Herrn Dr. Moritz Wechsler, ernannt. Da bisher der Greisenverein die Geldmittel zur Erbauung eines Vereinshauses aufzutreiben nicht in der Lage war, konnte derselbe auf die Ausfolgung der fünf Tausend Gulden keinen wie immer gearteten Anspruch erheben und Herr Dr. Wechsler fructificirte inzwischen dieses Geld so glänzend, dass von fünf Tausend Gulden mit Zinsen und Zinseszinsen nunmehr Dreizehntausend Gulden geworden sind.

Die erwähnte Notiz im »Hamagid« machte dem Dr. Moritz Wechsler, welcher Präsident des Greisenvereines war, den Vorwurf, dass derselbe die Ausfolgung des Legates seines Vaters dem Greisenvereine vorenthält und trotzdem fungirt dasselbe im alljährlichen Ausweise der "חברה זקנים". Dr. Moritz Wechsler, welcher sich zufolge dessen in seiner Ehre gekränkt fühlte, überreichte zunächst die Ehrenbeleidigungsklage gegen den Herausgeber und den verantwortlichen Redacteur des »Hamagid« und legte die Präsidentschaft der "חברה זקנים" mit der Motivirung zurück, dass er der Meinung ist, dass der Verfasser benannter Notiz Einer ist, welcher dem Ausschusse des Vereines angehört und dass er mit einem Feinde bei dem Berathungstische nicht beisammen sitzen will.

Am 2. d. M. fand hier demnach die Schwurgerichts-Verhandlung gegen den Redacteur des »Hamagid«, Herrn I. S. Fuchs und dessen verantwortlichen Redacteur, Herrn E. L. Regel statt. Als Ankläger fungirte Herr Dr. Moritz Wechsler in persona und als Vertheidiger trat Herr Dr. Samuel Tilles auf. Nachdem der Anklageact verlesen worden war, wurde Herr Fuchs vom Vorsitzenden einvernommen. Derselbe betheuerte, dass es ihm fern lag, den Dr. Moritz Wechsler, welcher ein bekannter Ehrenmann ist, zu beleidigen; er schrieb auf Grund einer anonymen Zuschrift, welche ihm in Angelegenheit Dr. Wechsler und den Greisenverein zugekommen war; er wollte lediglich die Interressen des Vereines vertreten, er bedaure den Vorfall und ist bereit, dem Dr. Wechsler eine Ehrenerklärung zu geben. Der Vorsitzende unterbrach sonach die Verhandlung auf einige Minuten zum Zwecke, damit die beiden Parteien sich versöhnen sollen. Herr Fuchs gab sodann die Ehrenerklärung und Herr Dr. Moritz Wechsler trat von seiner Anklage zurück, worauf der Vorsitzende ein freisprechendes Urtheil verkündete.

VII. ordentliche Generalversammlung des Kaufmännischen-Vereines zur Wahrung gemeinsamer Geschäftsinteressen in Krakau.

Am 13. d. M. fand hier im obenbezeichneten Vereine die VII. ordentliche Generalversammlung unter Betheilung sämmtlicher Mitglieder desselben statt. Zunächst eröffnete der Präses, Herr Jacob Bober, die Sitzung und ertheilte dem Secretär, Herrn Jacob Kaufler, das Wort zur Erstattung des Geschäftsberichtes für die Zeit vom 1. Jänner 1894 bis 1. Jänner 1895. Aus demselben geht hervor, dass der Verein in besagter Periode bei Fallimenten im Betrage von 96.533 Gulden und 76 kr. zu interveniren die Aufgabe hatte und die Ausgleichsquote von $56^{6}/_{10}$% im Durchschnitte erreichte. (Bei den letzten Ziffern waren allgemeine Bravorufe zu vernehmen).

Auf Antrag des Herrn Abraham Lindenbaum wurde den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern das Absolutorium ertheilt und der Dank der Versammlung für ihr eifriges Fördern der Interressen der Vereinsmitglieder ausgesprochen.

Herr Salomon Rittermann, Vicepräses des Vereines, berichtete sonach über die Audienz, welche derselbe in Gemeinschaft mit Kammerrath Herr Moritz Dattner, in Angelegenheit der Sontagsarbeit für den Kaufmannstand, beim Statthalter, Grafen Badeni gehabt hat (Siehe unsere vorletzte Nummer). Auf Antrag des Herrn Osias Kosches wurde dem Herrn Rittermann für seine Bemühung für die Interressen des Kaufmannstandes der Dank der Versammlung ausgesprochen.

Herr Salomon Rittermann beantrag sodann, dass der Verein seinen Wirkungskreis dermassen erweitern soll, dass derselbe im Wege der Statutenänderung sich die Rechte und Befugnisse einer Kaufmännischen Genossenschaft erwerben soll. Das Schlüssigwerden über diesen Antrag wurde dem neu zuwählenden Ausschusse anheimgegeben.

Dem Herrn Meier Freimann, durch dessen Initiative in Speditionsangelegenheiten der Verein ein jährliches Erträgniss von fl. 600 hat, wurde auf Antrag des Herrn Pinkas Herzog einstimmig der Dank der Versammlung zum Ausdrucke gebracht. Bei der zum Schlusse vorgenommenen Wahl an Stelle der ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden die Herren Salomon

Rittermann, Osias Kosches. Löbel Goldstoff, Sch. Landau als Ausschussmitglieder, die Herren Meier Freimann und L. Sch. Anisfeld als Ersatzmänner, sowie die Herren Josef Goldstoff und Chiel Landau als Revisoren gewählt.



Nekrolog. Samstag den 6. d. M. ist hier Lebel Süsser im Alter von 71 Jahren verstorben. Verblichener gehörte eine lange Reihe von Jahren der hiesigen Cultusrepräsentanz als eifriges Mitglied an; Derselbe war auch viele Jahre Vorsteher der alten Synagoge.

Der Verstorbene begann vor etwa 40 Jahren am hiesigen Platze einen Weinhandel zu betreiben und derselbe widmete sich seinem Geschäfte mit einer nie rastenden Hingebung und es gelang ihm zu einem Vermögen zu kommen, welches in Ansehung der galiz. Verhältnisse, als bedeutend betrachtet werden kann. Verblichener meidete jeden Pomp und war fern davon, mit seinem Reichthume zu protzen und den Neid zu erwecken. Er war aber entschieden ein ehrlicher, und redlicher Mensch; sein Vermögen hat er sich durch schwere Arbeit, welche vom Glücke begünstigt war, erworben.

Lebel Süsser hat fast alle hiesigen israelit. Wohlthätigkeits-Vereine mit ansehnlichen Beträgen in seinem Testamente bedacht und ausserdem seinen armen Verwandten genügende Geldbeträge hinterlassen.

An seinem Leichenbegängnisse haben sich fünf verheiratete Söhne, zahlreiche Enkel, Verwandte und ein unzähliges Publicum betheiligt. תנצב"ה

Electrische Beleuchtung. Unsere Nachbarstadt Podgórze soll, wie uns mitgetheilt wird, die electrische Beleuchtung schon in der nächsten Zeit einführen. Der Bürgermeister Klein von Podgórze, welcher sich um die Entwicklung dieser Stadt bestrebt, hat vor einigen Tagen eine Enquête aus Fachmännern einberufen, welche sich für die Aufstellung zweier Dampfmotoren mit 150 Pferdekraft und der Electrodynamomaschinen u. z. an der Weichsel, unweit der Mühlen des Herrn Gustaw Baruch, erklärt haben.

Die gesammten Installotionskosten der electrischen Beleuchtung für Podgórze sollen fl. 60.000 betragen, während die Beleuchtungskosten des ganzen Jahres, wobei 300 electrische Lampen funktioniren würden, blos fl. 15.000 ausmachen werden.

Viele Privatparteien haben sich beim Podgórzer Magistrate angemeldet und erklärt, dass sie im Falle der Einführung der electrischen Beleuchtung sich auf die Besorgung mit derselben abonniren würden.

Die Station der Staatseisenbahn in Płaszów—Podgórze soll auch electrisch beleuchtet werden.

Graf Schuwalow. Man schreibt uns aus Warschau vom 2. d. M.: Graf Schuwalow, der neue Generalgouverneur im Weichselgebiete, hat eine Anzahl von Beschränkungsmassnahmen gegen die Juden, welche sein Vorgänger, General Gurko, erlassen hatte, rückgängig gemacht. Gleich nach seiner Ankunft richtete er, wie Ihnen wohl bekannt ist, eine Ansprache an die Vertreter der hiesigen Judenschaft, in welcher er sagte, die Juden im Weichselgebiete können stets auf seinen Schutz rechnen. Und Graf Schuwalow löste auch sein Versprechen ein. So hat er eine beträchtliche Zahl jüdischer Fabriken, welche unter Gurko gesperrt worden waren, wieder in Betrieb setzen lassen, nachdem ihm die Fabriksbesitzer die Gründe ihrer Massregelung auseinandergesetzt hatten. Ferner hat Graf Schuwalow den Warschauer Notaren gestattet, Juden in ihren Kanzleien zu beschäftigen. Besonders wichtig ist jedoch die von ihm in Aussicht gestellte Aufhebung des Gurko'schen Verbotes, wodurch den Juden der Aufenthalt in den Sommerfrischen und in den bäuerlichen Häusern des Warschauer Bezirkes untersagt wurde. Durch dieses Verbot wurden in erster Reihe die Villenbesitzer und die Bauern hart betroffen, da ihnen eine Einnahmsquelle entzogen wurde, welche ihnen die Mittel zur Deckung der Steuern bot. Gleich nach Erlassung jenes Verbotes führten die Bauern bei Gurko Beschwerde über diese Verfügung; dies blieb aber unberücksichtigt. Auch die Regierungsorgane führen nicht mehr eine so judenfeindliche Sprache wie früher.

Die Fabrikation von Schuh - Obertheilen. Wie die Industrie g a n z e V o l k s m a s s e n ernähren kann, beweist die hierortige Fabrikation von Schuh-Obertheilen. Im Jahre 1871 setzte hierorts Herr Abraham Herstein, Vater der Gebrüder Herstein, die erste Fabrik von Schuh-Obertheilen in Betrieb. Diese Industrie hat sich hierorts in dem Masse entwickelt, dass 8 bis 900 Seelen von selber am hiesigen Platze ihre Existenz haben. Gedenkt Jemand eines Mannes, welcher eine Industrie geschaffen hat, von welcher soviel Leute leben, wieviel ein kleines Städtchen Einwohner hat?

Schnellzugsverbindung Wien-Lemberg. Die Einführung des Tagesschnellzuges Wien-Lemberg seitens der Nordbahn (vom 1. Mai d. J. an), mit welchem die Fahrtdauer Wien - Lemberg oder Lemberg-Wien von 16 auf 1[illegible] Stunden herabgemindert wird, ist von der Geschäftswelt mit lebhafter Befriedigung begrüsst worden. Wie wir nun vernehmen, besteht die Absicht, diesen Schnellzug nur mit Wagen erster und zweiter Classe auszurüsten. Dadurch würde es, des hohen Fahrpreises wegen, den weiteren Geschäftskreisen unmöglich gemacht werden, diesen Eilzug zu benützen. Für den Kaufmann vornehmlich ist Zeit Geld, und in einer Zeit, deren Zug dahin geht, die Mittelclassen zu berücksichtigen, ist es schlecht angebracht, diese von dem Vortheile, welche die Verkehrsmittel bieten, deshalb auszuschliessen, weil sie die Mittel nicht besitzen, die Kosten zu erschwingen. Allein auch von Seite der Rentabilität dürfte es angezeigt sein, dass sich die betreffenden Bahnverwaltungen entschliessen, den neuen Schnellzug mit Wagen der dritten Classe zu versehen, da erfahrungsgemäss die Passagiere dieser Classe für die Frequenz ausschlaggebend sind. Wir geben daher der zuversichtlichen Erwartung Raum, dass dem Bedürfnisse der mittleren Geschäftskreise in erwähnter Richtung volle Rechnung getragen werden wird.

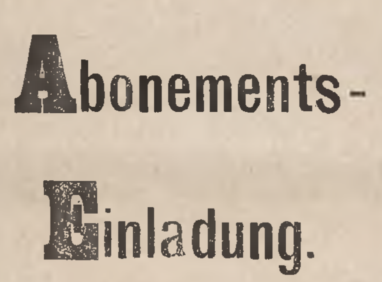
Akademischer - Verein „Gamala“ in Wien. Dieser Verein veranstaltet am 27. d. M. im Restaurant Kuhner in Wien eine Bar-Kochba-Feier, zu welcher Redacteur dieses Blattes auch geladen wurde. Wir danken hiermit dem löblichen Ausschusse des Vereines »Gamala« in Wien für die ehrende Einladung und erklären gleichzeitig dass wir nur Gegner derjenigen Nationaljuden sind, welche diese Firma für ein gewisses Streben missbrauchen, durch welches dem Judenthume im Allgemeinen geschadet wird. Wenn wir das Andenken unserer Helden feiern, haben wir natürlich nur unsere nationale Vergangenheit im Auge und sind dessen eingedenk, dass wir gegenwärtig mehr keine Nation, sondern eine Glaubensgenossenschaft im oestr. Staate bilden. Wenn der Verein »Gamala« mit der Bar-Kochba-Feier blos die nationale Erhabenheit unserer Vergangenheit hervorheben will, so wollen wir demselben hiermit unseren Glückswunsch aus Anlass der Bar-Kochba-Feier am 27. d. M. zum Ausdrucke bringen. *Der Redacteur.*

Aus was nicht alles die Antisemitenblätter Capital schlagen. Der II. Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses, Herr David Ritter von Abrahamowicz, ein freisinniger und gerechter Mann, hat seinerzeit die Herren Abgeordneten Dr. Emil Byk und Dr. Arnold Rapoport in ihrem parlamentarischen Werke der Erlassung der Sontagsruhe für jüdische Handwerker in Galizien, unter anderen christlichen Deputirten, im Polenclube auch wärmstens unterstützt. Einige Lemberger Bürger kamen daher auf den Gedanken, eine Dankadresse von mehreren Handwerkern unterfertigen zu lassen und solche dem Herrn David Ritter von Abrahamowicz als Ehrung für seine Unterstützung in Sachen der Juden, zu überreichen. Diesen Anlass ergriffen die Antisemistlinge in Lemberg und Krakau und wollen weiss machen, dass nur dem Herrn David Ritter von Abrahamowicz das Verdienst der Befreiung der jüdischen Handwerker von der Einhaltung der Sontagsruhe zukommt.

Wir glauben, dass es den Herren Dr. Byk und Dr. Rapoport ganz gleichgiltig ist wenn die antisemitischen Schreihälse ihr wahres und evidentes Verdienst nicht annerkennen, noch weniger verlangt Herr David Ritter von Abrahamowicz, dass ihm ein fremdes Verdienst aufoctroirt wird, Alle diese drei Herren sind gewiss in dem Einem Punkte übereinstimmend zufrieden, dass ein ehrliches und gerechtes Streben von Erfolg gekrönnt war und die Antisemiten mögen so lange bellen, so lange es ihnen beliebt ist.

Die Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherungen „Der Anker“ in Wien hielt Samstag den 6 d. M. seine sechsunddreissigste ordentliche Generalversammlung unter dem Vorsitze des Herrn Rudolf Grafen Hoyos ab. Aus dem Rechenschaftsberichte geht hervor, dass im Jahre 1894 10.327 Ab- und Erlebensversicherungs-Anträge im Betrage von fl. 28,684.929 Capital und fl. 15.103 Rente überreicht und 8213 Verträge mit fl. 23,560.179 Capital und fl. 12.603 Rente realisirt wurden. Am Schlusse des Jahres waren 78.424 Ab- und Erlebensversicherungen mit fl. 215,259.737 Capital und fl. 101.656 Rente und nach Hinzurechnung der noch bestehenden 5035 Zeichnungen zu den wechselseitigen Ueberlebens - Associationen per fl. 9,062.635 und 399 Unfallversicherungs - Verträgen, 83.858 Verträge mit fl. 224,322.373 versichertem, beziehungsweise gezeichnetem Capitale und fl. 101.656 Rente, sowie fl. 3,542.981, beziehungsweise fl. 3,604.831 Unfallversicherungs-Capital und fl. 1582 Tagesentschädigung in Kraft. Im Jahre 1894 wurden für Sterbefälle, Rückkäufe, Erlebensversicherungen und Rentenversicherungen an die Begünstigten fl. 1,308.635, aus dem Dividendenfonds der Versicherungen auf den Todesfall mit Gewinnantheil und aus dem Fonds der Erlebensversicherungen mit Gewinnantheil fl. 987.636, aus dem Fonds der wechselseitigen Ueberlebens-Associationen fl. 2,362.103, zusam-

men fl. 4,658.375 gezahlt, während zur Erhöhung der Prämienreserven u. Assecuranzfonds fl. 5.862.205 verwendet wurden. Die [illegible]tabiliät zu Gunsten der Versicherten erhellt daraus, dass die Mitglieder der wechselseitigen Ueberlebens-Association für die in Jahresraten gezahlten Einlagen der fl. 1.17[illegible] fl. 2,362.103. die auf den Erlebensfall mit Gewinn[illegible]theil Versicherten neben dem versicherten Betrage als Gewinnantheil 21 5 Percent [illegible] versicherten Capitals erhielten, während für die auf den Todes fall mit Gewinnantheil Versicherten 25 Percent der Jahresprämie als Gewinnantheil entfielen. Die Garantiemittel der Gesellschaft bestehen, wie aus dem Rechenschaftsberichte hervorgeht, ausser dem Fonds der wechselseitigen Ueberlebens-Association per fl. 7.515.399 in nachstehenden Fonds: Prämien-Reserven (Assecuranzfonds) für Capitalsversicherungen ohne Gewinnantheil, sowie für Rentenversicherungen fl. 11.946.370. Prämien-Reserven (Assecuranzfonds) und Gewinnantheilfonds für Versicherungen mit Gewinnantheil fl. 27,926.233, fl. 39.872.623. hiezu kommt noch das Actien-Capital von fl. 1,000.000 und die Capital-Reserve mit den Special-Reserven inclusive der Dotationen aus dem Gewinne pro 1894 fl. 2,634.680. zusammen 51.022.703 Gulden. Die Gesammt-Activen betragen fl. 53.087.759. Was die Capitalsanlage betrifft, so erfolgt dieselbe ganz in Uebereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und besteht in Real[illegible]n in Wien und Budapest, in pupillarsicher[illegible]eken, ausserdem in pupillarsicheren Effec[illegible] wie denn der Revisionsausschuss anerkennend hervorgehoben hat, dass die vorgenommene eingehende Prüfung der Activen neuerdings den Beweis liefert, dass die Gesellschaft bei ihren Anlagen mit strenger Solidität vorgeht und einer reichen Dotirung der Assecuranzfonds und Prämienreserven ihre besondere Aufmerksamkeit widmet [illegible] die Actionäre werden für Zinsen und Superdividende fl. 200.000 vertheilt, dem Dividendenfonds, der mit Gewinnantheil Versicherten, werden zur Erhöhung der 1895 fälligen Dividende fl. 70.000 zugewiesen und zur Erhöhung der ausserordentlichen Reserven fl. 275.000 verwendet. Das ausscheidende Mitglied des Verwaltungsraths, Herr Gustav Pacher v. Theinburg, wurde wiedergewählt. Zu Revisoren wurden die Herren Karl Figdor, Dr. Hubert Freiherr von Klein und Etienne Ritter von Scanavi, zu Ersatz-Revisoren die Herren Moriz Pflaum und Otto Wiedmann gewählt.



Um unseren geehrten Abonentenkreis auf der Provinz und auch ausserhalb Galiziens zu erweitern, haben wir uns die Freiheit genommen, einige hundert Exemplaren der gegenwärtigen Nummer als Probeblätter an solche Persönlichkeiten einzuschicken, von welchen uns und allgemein bekannt ist, dass dieselben einen Sinn für die Förderung und Hebung der jüdischen Journalistik hierzulande haben.

Unser Organ kostet die Bagatelle von 3 fl. an jährlichem Abonoment. Wer dasselbe abonirt, unterstützt ein Blatt, welches die Interressen der armen galiz. Juden ununterbrochen verfechtet.

Wir bitten daher diejenigen Herren, welche diese Nummer empfangen und noch nicht abonirt sind uns entweder das Blatt als nicht angenommen zurückschicken, oder dasselbe zu aboniren.

Verantwortl. Redacteur Ch. N. Reichenberg. — Z drukarni A. Koziańskiego w Podgórzu.